



wilfried krien

gedichte

HARICAN

HARICAN

GEDICHTE 1977—1995

WILFRIED KRIEN

KASSEL 1995



WIE EIN STURM

In verschlossenen Zimmern
lebt der Erdenwurm
hörst sein Schaben wie ein Sturm
höre auf sein Wimmern

(Januar 1977)

UNTER DER OBERFLÄCHE

Dort wo sie schwimmend fressen
fließend leben
manchen Jauchzer
würden wir hören

(September 1977)

ZEIT OHNE WORTE

....fährt durch ohne Halt bis zum Ende
Umstände treten nach hinten zurück
das Denken klebt dumm am Gelände
und Sprache entweicht beim Genick
crois, sais quelque chose de l'Afrique
mais l'Afrique, ce n'est pas le monde?

(Südfrankreich, August 1978)

VON DER TIEFE DER EINSAMKEIT

Freude dem Berg
den du besteigst (oh Liebender!)
Furcht dem Grund
dem du entrinnst
auf glitschigem Pfad
wider die Schwerkraft

(Februar 1979)

VOM WANDELN

Fratzen Fratzen
Schönheit innen drin
irgendwo immerhin
nicht wie bei Katzen
oder so
müßt ihnen ihr
Gesicht zerkratzen
zärtlich enfin
mes beaux!

(Juni 1979)

MADRIDER MANN

Der Mann und eine Gitarre
sich zuspielend
unter milliardenjährigem Hochblau
und dann dreiminutiösem
Septemberniesel
für eine halbe Stunde
krächzenden Albeniz
über die Menge
die atmet

(Madrid, 3 November 1979)

AHNUNG

Still ist das Wasser und tief
im Grunde lagen
wo ich rief

(1979)

BIARRITZ

Kuli macht Salto mortale
Atlantik hinter Gitter
Navarra links
Royale rechts
Hiebeler hinten
Nr. 100 vorne
Wolken oben
soeben noch schien eine Sonne
jetzt wirkt der Wein
Wunder
Bar
und immer wieder cacahuetes
der Schlaf ruft
er lispelt
ein Tropfen
unter dem Auge

(Biarritz, 16 September 1980)

WEICHGEHÄRTET

Aus Sachen wird Suchen
Wissen wird Warten
Wand wird Wind

Aus Haus werden Hütten
Ertrag ertrauen
Kampf wird Kunst

Aus Kriegen werden Kinder
Macht wird Meer
Freiheit wird Fluß

Aus Weisheit werden Weiten
Schuld wird Scheu
Tod wird Tal

Aus Ordnung wird Odem
Gott wird Garten
Worte werden wahr

Aus Schöpfung schweigen
hören das Herz
mein wirst du

(26 Juli 1981)

GLUT UND ASCHE

Geduckte Geister
äugen stumm
in fieberndes Feuer
und herum
ein Dorn im Auge
oder Funken

(7 August 1981)

HIER JETZT

Das Nichts
mitten in der Freude
Bilder
über sich hinaus
in den Raum
hielte man sich nicht fest
wie an einem Drachen
im Wind

(12 August 1981)

CABALLEROS

Herab! von den hohen Rossen
der Über- Aufsicht
mit gesenktem Haupt
zu sehen worauf ihr gründet

(4 Oktober 1983)

BOGEN GESPANNT

In kühnen Gedankensätzen
überwand er Zeit und Raum,
während aber
das concrete Leben ihn
zur Strecke brachte.

(Über ihm Vogelstimmen
in den Palmwipfeln des Parks,
und alte Männer
auf Bänken palavernd.)

(Faro, November 1983)

SCHATTENLICHT

(Ein Vogel fliegt)
Schatten über die sonnige Wand
aus dem Schatten einen Augenblick
ins Licht
und fliegt zurück
(zu einem andern Land)

(September 1984)

LUNGENAUG HERZOHR

Im Schweigen redet die Stille
(dem Lungenaug dem Herzohr)
von Himmelswolkenbrüchen
und Erdduft

Im Erinnern die Schuld
von Weltfreudemut
und Vogelflugjauchzern

(September 1984)

LOGOS 1

Das krumme Dasein geradebiegen
will der Meta-Chip
(und willst du dich wohl fügen)
brechen das Geripp

(Oktober 1984)

EDEN UNTERHOLZ

Wenn
Wesen einander ...
(die Körper ineinander)
die Köpfe sich stoßen
dann

Wenn
jedes wieder
an seinem Platz
die Köpfe (oder was?)
noch verhakt
aber

(Oktober 1984)

LYSBOA 1

Sechs Tage Feldzug
allein gerüstet mit Furcht
und Sehnsucht dunkel
gegen die Weiße Stadt
und dann verbündet
mit Tiago Manuel
und Carla irgendwo
im Lichtermeer im Herz

(Lisboa, Januar 1987)

LYSBOA 2

Wanderer:
Licht über Tejo
Leben Südwest
der Same
in Fluten der Schönen
vertrunken vergessen
die Scham den Preis
am siebenten Tag
Liberdade
leise duftet

(Lisboa, Januar 1987)

WEISUNG

In nächtlicher Wüste allein mit Gedanken
zu finden ein Land den Himmel dazu
den Ort für die Ankunft zum Leben das Land
den Himmel der Liebe endlich zur Ruh

Der Tod und die Wärme der Trank verschüttet
halte Augen und Mund und Ohren mir zu
geh doch nach Osten Norden Südwest
zu öffnen die Pforte die Pforte bist du

(Oktober 1988)

BRECHUNGEN

Über allem flutet die Liebe wie das Licht
eingetaucht in den Daseinskreis
treffen wir auf Reflexe Schattenspiele und Irrlichter
erhaschen den Regenbogen
betrachten die Rötten des Himmels wie Gleichnisse
lassen uns in Dämmerungen sinken
und frostige Nächte vom Schein erwärmen
jeder den Funken in sich

(Oktober 1988)

DIE BRUNNEN

Die Herzen die Köpfe die Sprache das Land
die Erde der Tanz und Gesang
Gedanken der Seele wie Perlen -
in der verkrampfenden Hand

Der Traum der Regen die Wurzeln der Grund
die Himmel die Trauer und Zeit
Worte der Seele wie Schreie -
aus dem vertrocknenden Mund

(Oktober 1988)

GLEICHNI(CHT)S

Im Reich des Lichts
sind die Dinge
alle =

(1988)

FEMINA

Lieben nicht alle:
 nur eine
Lieben in allen:
 doch eine
Lieben doch alle:
 durch eine
Lieben doch alle:
 die Eine

(1989)

SUMMEN

Summe aller (Teil-)Wahrheiten ist Null
Summe aller Schreie ist Schweigen
Summe aller Seelen

(1989)

GRAUSTUFEN

Dunkel der Ursprung dunkel das Ziel
dunkel ewig das Sehnen der Nacht
hoch und gleißend hoffend der Tag
dem Dunkel versprochen der Wacht
Zwang zu erhellen den Hintergrund
himmellos tauchen in Dämmer so sacht

(1989)

SUMSUM (GÖTLICH)

Töte deinen Nächsten
jeden Atemzug
jeden Herzschlag
jeden Augenblick
in Gedanken
die Schäfchen zur Schlachtbank
Gras wachse über sie
unbesehen
ungehört
gräserne Wogen summen im Wind

(1989)

FATAL MORGANA

Hinaus aus den tyrannischen Oasen
hinaus in die freie Wüste

(1989)

MADEIRA

Gesicht
Gehör
sogar
der Geruch

Die Theorien
über Gesellschaft
gefälscht

(1989)

CUISINE DU MAÎTRE

Die Zarten glücklich
läßt Er sich munden
zu Anlässen natur

Die Zähnen alltags
gut geklopft
und gebraten
nie ohne Gewürz

(1989)

DIE AUGEN

Im Grün das wogende Leuchten
im Blau das endlose Glück
so nahe im Träumen der Augen
so nahe im Kind der Gedanken
im Herzen der Welten dein Blick

(Kaufungen 1989)

SPÄNE

... des Lebens
(gepreßt und geleimt)
davon man sich
Einrichtungen zimmert
die Liebe zu sperren

(22 N0vember 1989)

ALLES IST

Zuviel und zuwenig
geht
in Rechnung
nicht auf

(4 Dezember 1989)

PANGÄÄ

Through so bloody ocean
Under stormy restless dreams
Children of Gondwana sailing
In their continental boats
Looking out for mother-ship

(10 Januar 1990)

KÄLTEPOL

Es gibt einen Ort wo
alle Wege offen und
nirgend erwartet

(10 Januar 1990)

PROVIANT

Vermint alle Häfen
treibst auf den Meeren
wie Treibgut
wie Treibgut ein Rettend
geleitet dich stumm

(16 Januar 1990, für Fernando und Friedrich)

ENTROPEN

Jagen die Dekaden Jedermann das Sagen Augen
rein vergessen wieder raus das hündisch Ochs- und
Affenhafte wo leibt denn das Katzenhaft vorbei ge-
lebt vertan die Zeit in bleinem Flug so eben alles mal
gemacht gehabt und nicht getan und auch nicht al-
les Hatz Hatz Hatz Angst kurz der Atem bitte ausatmen
restlos denn wo bleibt das Schlangenhafte ist Versu-
chung nicht die Rattenstarre hochfrequent WO IST
MEIN DAS ICH VERGEBEN KANN MEIN ZUCKERHUT AT-
LANTIS WO NOCH NOT die nicht im Selbst da muß man
intensiv chirurgisch prothetisch tun was machen da
muß man tun was tun da muß man tun was tun da
müssen wieder alle ran der Einzelne ist nicht weil er
nicht kann ER ZIEHT DEN STECKER RAUS gibt nichts für
niemand wird ein Punkt.

(19 Januar 1990)

WITZE ÜBER WITZE

Witze über Witze taugen nicht
vorbei ist längst der Spaß
denn Lachen ist von anderer Art
der Freude die man einst vergaß

(21 Januar 1990)

SILBERMOND SONNENGOLD

Die Bilder körnig und blaß
Augenmüll
auf die Halden der Sehnsucht
Sediment
meta(m)orphischer Kordillieren
von Silbermonden und Sonnengold
einzutauschen das Sein
gegen sich

(17 Juni 1990)

KOSMISCHES RAUSCHEN

Noch nicht ist alles gesagt
eine Pflicht schrei einfach mit
keine Zeit mehr zum hören

(1990)

LOGOS 2

Die Knochen die Knochen sie atmen
das Lachen die Tränen dereinst
geformt gebogen gebrochen
im zeitlosen Alter das Kind
träumend den Hauch WER liebkost
das Aug mir das schon
ist der ich noch bin

(Rio de Janeiro, April 1991)

WACHT

Ist der Tag aber
und ist die Nacht
verhangen von den
Augen der Wacht

(Rio de Janeiro, 13 Mai 1991)

DU WEISST SCHON

Ach schwachbrüstig Flehen
dem erhabenen Ohr
aber Du weißt schon:
daß ich bitte für die Liebe

(Rio de Janeiro, Mai 1991)

MANN FRAU

Dem Mann
erschöpft die Welt sich
in der Frau

(1 November 1991)

DENN

Alles ist Fluß
und wäscht die Burgen
des Geistes
hinweg

Und füllt die Gräben
der Seelen
darüber zu fließen
ins Freie

(Rio de Janeiro, November 1991)

ZURÜCK

Zurück von den großen Wortreisen
in die dunkle Kammer ein jeder kennt sie
da will man nicht sein aber manchmal
wenn die Sonne ein Strahl hereinreicht

Da wird gebastelt da ist die Werkstatt
aus der die Welt darausen gebaut
und hält sie nicht stand den Stürmen
(der Götter) eilt man geschwind und probiert

Herum am Gerät verzweifelt und ändert
dies und auch das was aber hilft
im Licht das Schustern man ahnt es
hat immer gewußt daß man hinaus

Soll gehen unbewehrt und trauend
den Dingen die da sind sich selbst
und frei und atmend seinen Weg
der Leben kostet und sonst nichts

(Belo Horizonte, Januar 1992)

TAUSEND GESICHTER

Hier in niemandes Land
verstrichen noch nicht die Galgenfrist
ahnt mir Bestimmtes schon lang

Wohin öffnen welch Urteil welch Stimme
scheint immer ein Besseres
und feige wählt aus

Oh daß ich nicht verlasse
wie ich verließ die anderen
Ruhe findet nicht
noch Heilung wer sie sucht

Im Verrat der hat tausend Gesichter
wie das Kreuz
dem zu entrinnen vergebens
Gutes durch Sünde ist Sünde

Doch Sorge trägt nichts
beugt tiefer hinab und das Auge
erschrocken gebannt vorm Tod
fügt feige wieder sich
und verrät das Leben

(Belo Horizonte, Januar 1992)

DAS WORT

In Freiheit im Zwang
verstecken verachten die Welt
nicht zeigen die Scham

Nicht gilt das Wort
der Amme das schon gelogen
und schnürte den Geist

Aber aus Träumen geht es nicht fort
und finden die Mänder Gehör
und rufen einander im Chor

den Donner und Blitz

(Belo Horizonte, Januar 1992)

ANKER

Im Bodenlosen
ist der Anker
nur Ballast

(Belo Horizonte, Januar 1992)

WEH-UH-WEH

Zwischen Sündenbock und Jüngstem Tag
Untersuchungshaft mit zettbeh Folter
behzettWEH Versuch am Menschen UHesWEH

(Belo Horizonte, Januar 1992)

SCHATTIG

Das Höhere
spendet Schatten
dem Niederen

Das Niedere
im Schatten
des Höheren

(Belo Horizonte, Februar 1992)

ORGASKOSMOS

Wie alles Aufrecht
stirbt die Liebe
ganz
ganz langsam
stirbt die Welt
in Zeitlupen-Ekstase

(Belo Horizonte, Februar 1992)

LEBEN * TOD = 1

Zeit = Liebe / Leben
Leben = Liebe / Zeit
Zeit = Tod * Liebe
Liebe = Zeit / Tod
Tod = Zeit / Liebe
Liebe = Leben * Zeit

(Belo Horizonte, Februar 1992)

TANGENTE

Das träumende Auge
Heros
der Blick Gerade
am Horizont
du aber lehrst
Eros
die Welt ist rund

(Belo Horizonte, 8 Februar 1992)

HEIMWEH

Ihr traurigen Augen
Oase oh! fremde
Sehnsucht verweht euch
Heimat oh! wüste

(Belo Horizonte, Februar 1992)

BLITZ

Im Spielerischen
blitzt Wahrheit auf

Das Ernste
ist ihr Feind

(Belo Horizonte, Februar 1992)

TAGE

Nach den stürmenden irrenden
Wanderungen fällt
in Ruhe das sinnende Auge

Und ... Hämmern der Tage umlauert
dein wehrlos ädriges Ohr

Wortlos nistet sich ein

(Belo Horizonte, Februar 1992)

JAHRE

Wolken schwimmen durch mein blaues Auge
weiß nicht woher weiß nicht wohin
da steht die Zeit, der Angst, vergeht...
da schwimm ich mit, der Wind...
streichelt mein Gesicht

(Belo Horizonte, März 1992)

VABANQUE

Mit leeren Händen kam ich
mit leeren geh ich fort
Gewonnenes verspielt ich
um herrenloses Wort

(Belo Horizonte, März 1992)

UND NICHTS BEGANN

Gleiche, schutzlos in Licht und Nacht,
gehen wir und treiben,
wollen und müssen, ist eins.

Mit spitzem Geist zu Zeiten
ein paar Fragen, leer -
nicht lohnt Antwort, die wir wissen.

Keiner spart sein Wirken aus, in allem
nimmt teil und gibt
sein Eigenes, sein Blut,

Daß immer werde ein Ganzes,
davon, in Zwang und Wut, Stücke entreißt,
an der Last bricht,

Noch im Kleinsten
beweist, was in Wahrheit, bleibt:
freie Demut, im Spiel, mit freier Freude.

Aber erst muß stummer Schrei
und muß sich lange quälen,
und muß der Kampf

Vor friedlicher Ruh
Auge in Auge von Mund zu Mund!
Sonst ist der Tod, und nichts begann.

(Belo Horizonte, März 1992)

ABSCHIED

Noch bäumt sich
der Gedanke ausweglos

Verflugen
schon das Kindliche
ein Schwarm

darin wir fühlten

(Salicos, 5 August 1992, für Schafiga)

WISSEN

Was wir getan
aber es umgibt uns
wie Gottes Schöpfung

(16 September 1992)

FRAGMENT

farbige Haut blendet
farblosen Seelen

(25 September 1992)

TRANSIT

Flüchtiges Auge
zieht lahmes Gebein
Also wird Werden
bezahlt mit dem Sein

(26 Oktober 1992)

HARICAN

Hinter den Gesichtern
ruht das Auge
leise ruft
sieht dich an

(30 Oktober 1992)

MEHR ALS GANZ LEBEN

Noch bäumte sich
Gedanke ausweglos
Verflog
das Kindliche
ein Schwarm
Darin fühlten
Deine Tränen
meine
Regen
Wüste
Tod wächst nicht
Zuhause
Liebe
Fremde
ich dein Gast
mein
Gott!
ein Bild
das Auge sucht
und weiß
verzeih verzeih
im Wind
komm!
rauchen eine
hier allein
umarmen
küssen Dich:

(6 Dezember 1992, für Schafiga)

VIER FRAGEN

Wieviel Küsse nicht gegeben
Wieviel Schläge nicht bekommen
Wieviel Schläge nicht gegeben
Wieviel Küsse nicht bekommen

Hoffendes Warten
Bangendes Warten

Stunde um Stunde
Jahr um Jahr

(Augusto de Lima, Februar 1993)

GEGACKER UND GEBELL

Nur mit Menschen
kann man sprechen

(Augusto de Lima, Februar 1993)

Wer wachsend will zum Kinde werden
dem werden erwachsen die Kinder

(Belo Horizonte, März 1993)

KULTUR(BE)TRIEB

Zuerst er sie
dann liebt sie ihn
so kommt es zu
der Nikotin-
vergiftung ne-
ben Poesie.

(Belo Horizonte, März 1993)

TUGEND

Nicht vermag sie
einem einzig
Wesen nur das
Loch zu stopfen
wo einmal sein
Herz gewesen

Was ohne Herz
ist das bleibt leer
das füllt auch kei-
ne Tugend mehr

(Belo Horizonte, März 1993)

HOCHWILD

Wie Sonne durch Regen und Winde den Schild
Hochfahrender Felsen zu Äckern gespült,
Die Täler der Ohnmacht geebnet, gefüllt,
So furchtbar vergehen, so werden gestillt
Die fehllosen Jäger, denn sie sind das Wild.

(Belo Horizonte, März 1993)

WIR DU

Warum wir du vergißt
daß du wir Booten
Augen nicht: dem Ohr
daß Bootschaft achten
Taten nicht, so hör!
Warum wir sind du bist

(Belo Horizonte, März 1993)

HUND

Für jeden Knochen den du
irgend fassen kannst
will man dir einen brechen

(Belo Horizonte, März 1993)

F R E M D E N D U N G

o	HASS du	HÖL len	TIE fer	BIST und	SCHREIST
ver	DER ben	HASS du	BIST mein	A mal	GAM
dem	SPIE gel	DER mich	SCHAUT so	WUN der	SAM
ver	FLUCH das	AU ge	ICH das	MOR den	HEISST

im	HER zen	WO das	BLUT ver	STOCKT den	GEIST
ver	HEE rend	OH ne	REU e	OH ne	SCHAM
das	WAL ten	GÖT ter	KAUM da	IST nur	GRAM
und	ALL er	WOR te	DU und	ICH ver	WAIST

nach	JAH ren	EI nem	AU gen	BLICK ge	RUCH
von	FER nen	GLÜCK li	CHE ren	TA gen	VON
der	AB sicht	DIE der	MEN ge	GLEICH ich	FLOH

ver	SCHWO ren	NUR mir	SELBST der	WAHR heit	TON
dem	KLANG der	LIE be	OFT ein	WOL ken	BRUCH
mocht	HIM mel	HOCH mein	FLAM men	LICH ter	LOH

(Belo Horizonte, März 1993, für Theodor)

RINGS UMHHER

Rings umher die alte Zeit, ganz leis, vernarbt zu harten Kuppen
Fern, von Niederungen klagt ein Wind, wie Glockensang
Die Bilder, die einst bannten, sind verschwommen ...
Aus allem leuchtet, alles ist ganz nah ...

(Kaufungen, Mai 1993)

STERNZEIT

Die alte Welt der harten alten Kuppen,
Der Glocke fern im Tal im Wind.
Mein Auge ist gar schon verschwommen,
Begreift die Bilder nicht die sind.

Vom Stern her kommt die alte Zeit,
Erhält am Leben wohlig müde mich, und schimmert
Noch in allem Leid als Seeliges,
Hält warm die Brust und unverkümmert.

(Kaufungen, Mai 1993)

REQUIEM

Ihr Alten seid schon lange müde
und wir Jungen, müd gezeugt,
wir sind schon lange tot.

Fahren aus den Gräbern nachts
und schlachten warme Herzen,
brennen warmes Blut.

Schwarz am Himmel die Fahnen von Ruß,
blutrote Hölle auf Erden,
golden schweigt Helot.

(Juni 1993)

WATERMAN

Fragen fragen in der Nacht
bedecken Himmel in der Nacht,
ersticken Atem in der Nacht.

Menschen krümmen Menschen,
radrund rollt die Walzenwut
und gräbt das letzte Grab.

Zeitwort geistert hörig falschem Geist
seit raumer Zeit im Anfang
Vaterbrust und Achselschweiß.

Mutterbrüste warm und weich,
endloser Sommer Augenmund der Hände
tief Geöffnetes vernarbt heillos.

Denn Füße fliehen fernwärts,
fliehn die Heimat ohne Halt, den Bildern
nach, du ahnst von Gott.

Und wenn dein Auge zwinkert,
schmelzen Bilder
deinem Zwinkern zu.

Gib schweißnaß mir die Hand,
zu bünden angstgefoltert Kinderseelen
wider ganze Welt!

Denn Sprechen sucht
sein Bestes noch unkenntlich
in Gedankenlaub.

Und hält die Hand und kümmer nicht
der Wunden sind nur
Angst und Schmerz.

Und halt in Händen deine Welt
und rette dich kein andrer kann.
Du bist das ganze Werk

Und sollst verschenken
an den Weg, der dich beschenkt,
der Vater du, der Sohn

Und heiliger Geist.
Und Fliegendreck und Elendswurm
und vogelfrei darum, dein Auge

Ruht im Zentrum des Zyklons.
Nichts sieh, das Ganze schau:
Du bist der Waterman!

Von alters her der Staub in heilig Wassern,
Klumpen bildet, atmend Herzen,
Mund zu Mund, so rein.

Ein Sandkorn findet Trost,
ein Sandkorn nur zu sein
im Auge des Propheten.

Und kümmer nicht den Tod,
denn ist nur göttlich Blut
und heilig Schmerz.

Und zwänge nicht die Form.
denn Leichtes zwingt sich nicht,
wo spielend es dich findet.

Tränen strömen dunklen Meeren zu.
Weiße Himmelswolken, gleichsam lächelnd
einst als Augenuß.

(Juni 1993)

TOTE LIEBE

Kalte Herzen sind nicht kalt.
Tote Liebe ist nicht tot.

Hüte Herzkalt in der Hand,
ein Vöglein schaut dich an:

nim-di-li-be-gib
nim-di-li-be-gib

(Juli 1993)

MUTMASS

Im Leben kommen kann wie weit
Je weiter desto kürzer
Oder aufgepaßt genau
Und alles machen richtig
Letzten Endes Welt
Zu kommen ohne sterben

(25 Juli 1993, für Wim)

RAST

Unverhofft ein Schönes,
manchmal ruhst im Glück dich aus.
Das Bittre ist doch nur Geschmack
wie süß und fad
am reich gedeckten Tisch.

Ein Abendrot mit Wind und Grillen
segnet dunkelblau die Nacht;

hochoben kreuzt, am Sternenmeer
so bald dein satter Traum.

(Salicos, August 1993)

LAUT

Keine Worte über Arbeit
keines über Zeit und Tod
keine Worte über Leiden
keines über Herzensnot

Zwei Münder und vier Augen
friedlich und entspannt
die bitt ich hier zu lauschen
andern Lauten, ungenannt

(September 1993)

LEIBLIEBLEIDLIED

Aus Leib quillt Lieb.
Aus Lieb rinnt Leid.
Aus Leid schöpft Lied.
Aus Lied trinkt Leib.

(September 1993)

LUFTWURZELN

Schmerzen ohne Wunde!
Schreie ohne Mund!
Schäfer ohne Stunde!
Wurzeln ohne Grund!

(Belo Horizonte, Februar 1994)

MERKE

Mit hoher Nase, festem Schritt
zermalmst du Zarteres zu Staub.
Doch irgendwann einmal, so glaub,
zermalmt auch dich achtloser Tritt.

(Belo Horizonte, Februar 1994)

DIE BOTSCHAFT

Sie leiden und sterben,
an unser Statt,
für uns.

Sie freuen und leben,
an unser Statt,
für uns.

(Belo Horizonte, Februar 1994)

BUMERANG

Liebe ist ein Bumerang.
Wirf ihn nur weit weg -
So haut mit selbem Drang
er dich von deinem Fleck!

(Belo Horizonte, Februar 1994)

NACHTPOST

Die Nacht, meine Freundin -
schwarz und süß wie dieser Café!

Dunkelweites
Lauschen leiser Laute,
Ohr zu Ohr,
webt die Wesen.

Tausend Tagesworte
fügten fühlsam
keines zu.

(Belo Horizonte, Februar 1994)

DIE MOTOREN

Toter Hund
am Asphaltstrand.
Aug in Auge ahnst du
ein Geheimnis, en passant.

Sehnen ist verloren,
wenn der Schrecken kommt gelind.
Kräftig brummen die Motoren,
frei weht der Wind!

Regen wäscht die Blumen bunt,
Kinderstimmen nah und weit.
Bist du nie gewesen und
verraten alle Zeit.

In Gewalt geboren,
waltig ist die Liebe, Kind!
Kräftig brummen die Motoren,
frei weht der Wind!

Schwarzer Regen spült das Land,
Rußrad walkt die faulen Hunde.
Eisenfest greift Narbenhand,
bricht am Ewigen die Stunde.

Krumme Hunde
am Straßenrand.
Aug in Auge ahnst du
dein Geheimnis - en passant.

(Belo Horizonte, Februar 1994)

EINER LOG

Und wenn der Friede sinnlos
wie der Krieg
dann ist kein Friede

Und wenn nur einer log
als alle Friede sagten
dann ist noch immer Krieg

(Januar 1995)

UNTERSCHIED

Keiner lebt so wie er will,
alle machen mit.
Göttlich einst - bald nur noch Müll,
der Unterschied beträgt ein Bit.

(Januar 1995)

VIRTUAL REALITY

Genieße das Glück,
solange du nicht weißt,
daß du Glück hast.

Nach langem Leiden bricht
endlich Krankheit aus.
Tief durchatmen!

Im Wartezimmer ohne Tür
ist jeder Nächster.

(4 April 1995)